

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: "Hilf der Woche" Landmanns Sonntagsblatt, etc. durch die Post Mk. 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten Mk. 2.— frei Haus monatl. Erhöht meisttäglich nachmittags. Einzelnumm. 10 Pfg. Sonnabends 20 Pfg. Geschäftsstelle: Kälberstr. 4 (Sauptelle) und Gottfriedstr. 38. — Im Falle späterer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis: für den 8 getheilten Millimeterraum 10 Pfg., im Restraum 40 Pfg., für Schrift und Aufstellungen 80 Pfg. Aufschlag. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenfrist 14 Tage. Für übernehrene Aufstellungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16854. Fernsprecher 100/101.

Nr. 304 Mittwoch den 30. Dezember 1925 165. Jahrgang.

Der Völkerbundssekretär kommt nach Berlin

Paris, 30. Dez. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, wird sich nach Berlin begeben, um mit dem Auswärtigen Amt die Besetzung der für Deutschland vorbeschriebenen Posten beim Völkerbund im Falle des Eintrittes Deutschlands zu besprechen. Es handelt sich um etwa zwanzig Stellen.

Wie hierzu von Berliner zuständigen Stelle behauptet mitgeteilt wird, erwartet man Sir Eric Drummond in der Tat im Januar in Berlin.

Trotz dieser Eilfertigkeit, mit der Herr Drummond nach Berlin zitiert wird, bleibt die Tatsache bestehen, daß der lediglich geschäftsführende Außenminister nicht befugt ist, irgendwelche bindende Verpflichtungen, die das neue Kabinett zu übernehmen hätte, einzugehen. Angesichts des Scheiterns aller Erwartungen auf die Unterzeichnung der Locarno-Verträge darf ein Eintritt in den Völkerbund überhaupt nicht in Frage kommen.

Verstimmung im Völkerbund-Sekretariat.

Köln, 29. Dez. Der Genfer Korrespondent der "Kölnischen Zeitung" berichtet über die private Stellungnahme in Genf. Die Bemühungen privater deutscher Persönlichkeiten des Zentrums und der Sozialdemokratie häuften sich jetzt in einer Weise, die in Genf großes Aufsehen erregt. Private Amiatoren wenden sich direkt an das Völkerbundssekretariat, um für sich und ihre Genossenschaften die verfahrensmäßig richtigen Wege, die den Deutschen zum Vorkommen führen, rechtzeitig zu belegen. Täglich träfen zahlreiche Bewerbungen ein und einzelne Mitglieder des Sekretariats wurden um Hilfe angegangen. Dem Völkerbundssekretariat liegt bereits eine Liste von Kandidaten vor. In wirklich maßgebenden Kreisen des Völkerbundssekretariats, die offenbar über alle Einzelheiten der Mitwirkung untergeordneter Völkerbundsstellen an diesen Verhandlungen nicht unterrichtet seien, setze man sich über die parteipolitischen Einmütigkeiten ziemlich verstimmt und man gebe zu verstehen, daß dadurch die ohnehin schwierige Regelung der Mitarbeit Deutschlands im Völkerbund nicht erleichtert werde.

Das Auswärtige Amt erläßt folgende Erklärung, die leider um die Sache herumredet und die Namen der Stellensänger verschweigt, anstatt sie der öffentlichen Verteilung preiszugeben:

Am Anschlag an die Presseerklärung über die Besetzung der Sekretariatsposten im Völkerbund bei dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund richten insbesondere die öffentlichen Blätter an das Auswärtige Amt die Aufforderung, seinerseits zu den in der Presse aufgestellten Behauptungen Stellung zu nehmen. Dem Auswärtigen Amt ist über die fragliche Angelegenheit folgendes bekannt geworden:

Der deutsche Generalkonsul in Genf berichtete kürzlich nicht in Verantwortung einer Anfrage des Auswärtigen Amtes, sondern auf Grund einer ihm zu teil gewordenen Mitteilung — es sei ihm von maßgebender Seite im Generalsekretariat des Völkerbundes eröffnet worden, daß man dort Kenntnis davon erhalten habe, verschiedene politische Parteien in Deutschland hätten Kandidatenlisten für die deutsche Beteiligung im Sekretariat aufgestellt. Diese Nachricht habe in Genf hart beunruhigt, da sie für eine unrichtige Einstellung gewisser deutscher Kreise in bezug auf die Anstellungfrage spreche, die zu schwierigen Vagen für alle Beteiligten führen könne. Die deutsche Beteiligung am Generalsekretariat müsse, so wurde von maßgebender Seite betont, in Verbindung mit der Reichsregierung geregelt werden. Eine Veröffentlichung des aus Genf an das Auswärtige Amt gerichteten Telegramms oder eine Mitteilung an die Presse aus diesem Inhalt ist seitens des Auswärtigen Amtes nicht erfolgt. Im übrigen haben Verhandlungen über Personeneinstellungen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Generalsekretariat des Völkerbundes noch nicht stattgefunden.

Amerika gegen die Handelsmonopole der europäischen Staaten.

Paris, 30. Dez. Nach einer Meldung aus New York erklärte der amerikanische Handelsminister Hoover, daß der Ausbruch eines Handelskrieges zwischen Amerika und den europäischen Staaten drohe. Es handele sich um den Kampf, den die amerikanische Industrie gegen diejenigen Staaten führen müsse, die durch ihrer Monopole die Entwicklung der amerikanischen Industrie fördern könnten.

Senator Hennepin verlangt in einer Erklärung gegen die englische Kaufschulpolitik scharfe Repressalien und fordert die amerikanischen Versicherungs-gesellschaften auf, ihre Beträge mit englischen Firmen aufzugeben.

Die internationale Wirtschaftskonferenz.

Die Internationale Wirtschaftskonferenz kann nach Mitteilung des Generalsekretärs des Völkerbundes als gesichert gelten. Eine größere Anzahl von Persönlichkeiten, die gemäß dem Beschluß des Völkerbundes gefragt wurden, ob sie zur Teilnahme an den Arbeiten der Kommission zur Vorbereitung der internationalen Wirtschaftskonferenz bereit seien, hat zustimmend geantwortet. Zum Vorsitzenden der vorbereitenden Kommission hat der Rat den früheren schweizerischen Bundespräsidenten Ador, den Vorsitzenden der Wirtschaftskommission des Völkerbundes, gewählt. Er hat die Wahl angenommen.

Die Neuorientierung der englischen Handelspolitik.

England hat durch den Weltkrieg nicht nur seine Stellung als Weltbankier verloren, sondern auch die des ersten Welt-handelsstaates. Die Dominions haben sich eine selbständige Industrie während des Krieges aufgebaut und wollen sich jetzt schon schämen gegen die Konkurrenz des Mutterlandes. Der Bolschewismus in Afrika und Asien richtet einen Teil seiner Propaganda gegen den britischen Handel und verhilft diesem so manche Tür. Die Sowjetunion mit ihrem Außenhandelsmonopol kommt als Abnehmer englischer Waren in großem Umfang überhaupt noch nicht wieder in Betracht, und in dem Bereich das ohne Zuhilfenahme geeigneter Wirtschaftsförderer geschaffene Weltmarkt getragenen Europa sind die Völker verarmt und die großen Märkte verödet. Frankreich hat mit seinem Diktat den britischen Weltmarkt ins Herz getroffen.

Wenn jetzt die englischen Politiker, an ihrer Spitze Sir Austen Chamberlain, sich bemühen, die politischen und auf dem Wege über Genf auch die militärischen Niederlagen von Versailles wieder wettzumachen, so zeigt das von dem weiten Blick der englischen Konferenzen. Aber die Bemühungen, auch dem englischen Handel wieder auf die Beine zu helfen, werden bisher noch nicht von Erfolg gekrönt. Die Idee des Freihandels, mit dem nicht zuletzt England sich seine Weltstellung in den letzten 3/4 Jahrhunderten errungen hatte, indem es als Ansehler der Vermittler war zwischen dem Festlande von Europa und der übrigen Welt, diese Idee liegt noch zu tief in den Köpfen des englischen Volkes, als daß man ohne Gleichgewichtsführung sprunghaft zum Schutz-zoll übergehen könnte. Die Niederlage der Konferenzen nach dem Austritt des Kabinetts Bonar Law war zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß sie allzu stark für den Schutz-zoll eintraten, von dem das Volk eine Vertiefung der Bedürfnisse des täglichen Lebens befürchtete.

Die Einführung bezw. Wiedereinführung der aus der Kriegszeit stammenden Mac Kennas Zölle, sowie die Zölle auf Waren der sog. "Schiffelindustrien" (durch die safeguarding of industries act 1921) stellen noch nicht den Übergang zum Protektionismus dar. Die Mac Kennas-Zölle sind reine Luxus-Zölle, die nur den Charakter von Finanz-zöllen haben und die letzten namhaften Zölle auf die Waren der Schiffelindustrien sind im letzten Grade eine Kriegsmassnahme: Die Schäden die Industrien, die sich als unentbehrlich im Kriege herausgestellt haben und die vor dem Kriege tatsächlich überwiegend in den Händen von Deutschen lagen.

Den entscheidenden Schritt zum Schutz-zoll hat im Februar dieses Jahres das Board of Trade durch seinen Erlass, den man im allgemeinen mit "Whitpaper" bezeichnen: Jeder notleidende englische Industriezweig kann beim britischen Handelsamt den Erlass eines Zollgesetzes für seine Waren beantragen, der ihm dann fast in allen Fällen — allerdings nur auf Zeit — gewährt wird. Diese zeitliche Beschränkung soll natürlich nur nach außen hin dem Zollgesetz einen vorübergehenden Charakter geben, während er in Wirklichkeit als dauernd gedacht ist. Den Schutzantrag der betr. Industrie prüfen verschiedene zu diesem Zweck beim Board of Trade eingesetzte Komitees, die vor allem festzustellen haben, ob die Industrie überhaupt von größerer Bedeutung für das Land ist und in Wahrheit von ausländischer Konkurrenz bedroht wird. In dem englischen Manier wird so der Übergang vom Freihandel zum Schutz-

Die „Abrüstung“ marschliert.

Die neue italienische Heeresreform.

Rom, 30. Dez. Nach der "Tribuna" bringt die neue Heeresreform eine bedeutende Erhöhung der Stärke der Armee gegenüber dem Plane des früheren Kriegsministers.

Rußland, Türkei und Balkan-Koalition.

Mailand, 29. Dez. Die jugoslawische Agentur Danalla demontiert die Meldung, daß der türkische Außenminister Nuduh Bey während seiner Belgrad Verhandlungen mit der jugoslawischen Regierung über eine Balkan-Koalition gesprochen oder ihr Pläne unterbreitet habe.

Über eine Million Arbeitslose.

Sprunghaftes Steigen der Erwerbslosenzahl.

Berlin, 30. Dez. In der Zeit vom 1. bis zum 15. Dezember 1925 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 673 315 auf 1 057 031, d. h. um rund 57 Prozent gestiegen. Im einzelnen hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger (männlich) von 613 712 auf 964 012, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 59 603 auf 93 019 erhöht. In dieser Steigerung trug nicht unerheblich die Einstellung der Arbeit in den Außenbereichen bei, die alljährlich die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in die Höhe treibt. Auch ist zu berücksichtigen, daß die Unternehmer verschiedentlich gerade Ende des Jahres ihre Betriebe nur für einige Wochen stillgelegt und ihre Arbeiter während dieser Zeit beurlaubt haben. Diese Feststellungen ändern nichts an dem Ernst der Lage, der aus den Arbeitslosenziffern spricht.

Am 4. Januar findet zwischen Reich und Ländern eine Beratung statt, in der in erster Linie das Problem der Finanzierung der Arbeitslosenarbeiten zur Beschäftigung der Erwerbslosen geklärt werden soll.

Der übliche Wortbruch Frankreichs.

Die aus Langensalza nach Oberstein-Dar verlegten französischen Alpenjäger-Bataillone haben trotz der bereits bestehenden Ueberlastung der Stadt durch Wohnungs-forderungen der Besatzungstruppen die Beschlagnahme weiterer 90 Offiziere und Unteroffizierswohnungen durchgeführt.

Engagen einer schriftlichen Erklärung des Generals Guilleaumont, daß bis zum 1. April 1926 keine neuen Wohnungs-forderungen angenommen würden, wurde auf Grund eines von ihm unterzeichneten Beschlusses namentlich die Beschlagnahme der neuen Wohnungen durchgeführt.

Gleichzeitig wurde vom Armeekommando Mainz mitgeteilt, daß die Stadt für alle Zukunft als äußerer Garnisonort gegen das Saargebiet mit Besatzungstruppen belegt werden werde, so daß eine Wiederrück der Wohnungsverhältnisse — fast sämtliche Schulen sind ebenfalls belegt — auf absehbare Zeit nicht in Frage kommt.

Im Zusammenhang mit dem Abzug der Franzosen aus Wiesbaden wird als letztes Lieberbleibsel aus dem Kulturkampf die unter dem Namen „Section Rhénane“ zurückgeliebene Standtruppe französischer Eisenbahner befestigt. Zu Beginn des Monats Januar wird die Hälfte dieser Truppe entlassen.

Wie Frankreich den Frank ruiniert.

Bewilligung der Marokkoförderung.

Paris, 30. Dez. Die französische Kammer hat mit 441 gegen 29 Stimmen beschlossen, der Regierung die verlangten Kredite in Höhe von 2 090 000 Franz ein schließlich der Ausgaben für Truppenverladung und Transporte für die Besatzung und Marokkoerzie zu gewähren.

Frankreich hat nach dem heutigen Ministerrat im Geheiß mit dementsprechend den Vorschlag gegeben, daß es nicht seine Pflicht sei, Hauptmann Cunningham zur Entgegennahme der Friedensvorschläge Abd el Krim zu empfangen, von dem man überhaupt, wie der Ministerpräsident verständig hinzusetzte, viel zu viel Aufhebens machte. Am Dual d'Orsay wird erklärt, daß Hauptmann Cunningham bedürftlich den Kenntnis gesetzt werden wird, daß die französische Regierung es ablehne, mit ihm in Verhandlung zu treten. Gleichzeitig wird das in Aussicht gestellte Komunique an die Presse ausgegeben werden.

Nach einer Neuentdeckung aus Rabat haben im Tages-Anschnitt neue Operationen begonnen, deren Ziel in der Einnahme der Stadt Demur liegt. Die Aktion wird von den französischen Truppen, die durch Artillerie und Flugzeuge unterstützt sind, ausgeführt und entwickelt sich günstig.

Nach einer Meldung aus Madrid kann es zu einem Kampf der spanischen Truppen mit den Rifreuten, der mit einer Niederlage der Rifreute endete. Elf Dörfer haben sich den Spaniern unterworfen.

goll folgen ohne gesetzliche Regelung, d. h. ohne daß das Parlament damit befaßt und ein erregter Kampf in der Öffentlichkeit ausgefochten wird.

Der Kernpunkt des ganzen Problems bildet die ständig wachsende Arbeitslosigkeit, der weder die Labour Party noch die konterbative erfolgreich steuern konnten. Die Arbeitslosen bilden wie in allen Ländern so auch in England einen willkommnen Nährboden des Bolschewismus, des schlimmsten Feindes der britischen Welt Herrschaft. Man hofft durch die Schlußfälle die Konkurrenz des Auslandes mehr und mehr auszufalten und so den Beschäftigungsgrad der eigenen Industrie bedeutend erhöhen zu können.

Außerdem soll durch die Schutzfälle der britischen Regierung eine Handhabe geboten werden, die Dominions durch Genugthuung von Vorzügen wirtschaftlich wieder fester an das Mutterland zu binden und auf diesem Wege auch politisch den Bau des englischen Weltreiches neu zu festigen.

Vom rein englischen Standpunkt aus sind diese Maßnahmen verständlich, Deutschland wird es aber dadurch immer schwieriger werden, die Daneslasten, die nur aus einem Exportüberschuß geleistet werden können, zu tragen. Immer dringender wird sich die Notwendigkeit herausstellen, unter alle Kriegsvorgaben der Staaten untereinander einen Strich zu ziehen, sonst muß Europa dem unabwendbaren Untergang entgegengehen.

Einigung im französischen Kabinett.

Doumeres Finanzpläne gebilligt.

Paris, 29. Dez. Nach Wendung des heutigen Ministerrates um 11 Uhr erklärte der Ministerpräsident Briand beim Verlassen des Hauses, daß eine vollkommene Einigung innerhalb des Kabinetts erzielt worden sei. Folgende amtliche Mitteilung wurde ausgegeben:

„Der Finanzminister hat seinen Kollegen die definitiven Texte seiner Projekte unterbreitet. Gleichzeitig hat er seine Ansicht mitgeteilt, dem Parlament in nächster Zeit ein Projekt über die Reform der direkten Steuern nach demotivatischen Prinzipien zu unterbreiten. Da über diese Projekte jedoch nicht sofort im Parlament beraten wird und sie für das Rechnungsjahr 1926 nicht mehr in Kraft treten können, und da ferner der Finanzminister den Eindruck hat, daß das Ergebnis der Abstimmung über die direkten Steuern der Kategorie der Einkünfte dieser Kategorie von Steuern bereits für 1926 nicht geklärt, will der Finanzminister, um das budgetäre Gleichgewicht für 1926 herbeizuführen und den unmittelbaren Bedürfnissen des Schatzamtes zu genügen, folgende Maßnahmen ergreifen: Neben neuen Erträgen und einer unmittelbaren Verbesserung der Steuererhebung durch Maßnahmen gegen die Steuerflucht, Besteuerung von Vorleistungen und Erhöhung der Tabakpreise. Der Minister hat mit den neuen Vorträgen des Finanzministers zugestimmt und ihm bevollmächtigt, seine Finanzpläne im Parlament einzubringen.“

Damit ist nach Erklärung des Ministerpräsidenten und des Finanzministers eine vorläufige Einigung wieder erzielt und eine neue Regierungsstrategie vermieden.

Die Mehrheit der französischen Sozialisten hat sich gegen eine Beteiligung an der Regierung ausgesprochen.

Ein Hirtenbrief gegen die Sozialdemokratie.

Die katholischen Bischöfe Österreichs veröffentlichen einen Hirtenbrief in dem es heißt:

Wir warnen vor der Sozialdemokratie in vielseitigster Auswirkung, auf deren Verwerflichkeit schon Leo XII. hingewiesen hat. Nicht die Großindustrie sei verwerflich, auch nicht das Kreditwesen, verwerflich sei aber der Grundlag, der heute herrscht: Suchet zuerst die Weidmänner dieser Erde und alles Glück wird Euch zueilen werden.

Der zweite Teil des Hirtenbriefes klingt an in Warnungen vor der freien Liebe, der Verjährung der Rinderpest, der sozialdemokratischen Presse und den sozialdemokratischen Vereinen, Organisationen und Gewerkschaften.

In Deutschland paant sich der Katholizismus vor den Wagen der Sozialdemokratie, um das Reich dadurch immer schneller dem Chaos zuzutreiben.

Der preussische Haushaltplan für 1926.

Die Anlagen zum Haushaltplan des preussischen Staates für 1926, die nimmend auch dem Landtag zugegangen sind, umfassen 22 verschiedene Haushaltszettel.

Der Haushalt der Domänenverwaltung weist aus: Einmalige Einnahmen 22 600 000 Mark, d. h. gegenüber dem vorigen Haushalt ein Mehr von 1 822 000 Mark. Die laufenden Einnahmen sind etwas zurückgegangen, so daß die Einnahmesteigerung sich auf 1 792 000 Mark reduziert. Dem stehen laufende Ausgaben von 9 621 000 Mark und einmalige Ausgaben von 12 062 000 Mark gegenüber. Im Erdbau ergibt sich ein Ueberschuß von 12 439 000 Mark, während das Erdbauvermögen 1 831 000 Mark Zufluß erfordert. Der Gesamtüberschuß beläuft sich auf 106 080 000 Mark und bildet gegenüber dem Vorjahre um 207 700 Mark zurück.

Der Haushalt der Forstverwaltung schließt mit einem Ueberschuß von 70 074 000 Mark, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von 13 090 400 Mark bedeutet.

Der Haushalt der Gewerksverwaltung erfordert insgesamt Zuflüsse von 2 144 850 Mark gegenüber einem Ueberschuß von 54 400 Mark des vorigen Jahres. Das erklärt sich aus einer bedeutenden Reduzierung der Einnahmen der Gewerksverwaltung, wogegen sich eine erhebliche Steigerung der Ausgaben für Personal und Wirtschaftsbetrieb.

Der Haushalt der Lotterieverwaltung bleibt mit 400 000 Mark laufenden Ausgaben, die aus den Erträgen des Lotteriebetriebes erliefert werden, um 80 000 Mark hinter dem Haushalt des Vorjahres zurück. Auch für den Etat der Preussischen Staatsbahn werden nur die Ausgaben mit 2 064 200 Mark gegenüber dem Vorjahre, die aus den Erträgen der Staatsbahn erliefert werden.

Der Haushalt der Mägenverwaltung weist einen Ueberschuß von 1 438 500 Mark gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 41 500 Mark auf.

Der Haushalt der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung weist ein Defizit von 1 805 600 Mark auf. Die Verwaltungskosten für den Haushalt der staatlichen Porzellanmanufaktur gehen um 68 für 100 auf 234 130 Mark zurück.

Politische Rundschau

Durch Erlass des Ministers des Innern und des Handelsministers wird die mittlere Preisprüfungsstelle für Berlin und die Provinz Brandenburg in eine Landespreisprüfungsstelle für ganz Preußen umgewandelt. Die Tätigkeit der Landespreisprüfungsstelle beginnt bereits am 1. Januar. Ihr Zweck ist, den Kampf gegen Preisverhinderungen von einheitlichen Gesichtspunkten aus zu zentralisieren.

Der Reichspräsident empfing gestern die Führer des Reichsverbandes der deutschen Industrie und nahm von ihnen Berichte über die gegenwärtige Lage der deutschen Industrie, ihrer einzelnen Zweige und der einzelnen Industriegebiete entgegen.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Freiherr Langewiesche, hat gestern dem Reichspräsidenten über den französischen Ministerpräsidenten, General Gaudinot, seinen Antirussismus.

Der schon mehrfach angeführte Kandidat des französischen Präsidenten der Rheinlandkommission, Fiarod, und seiner engeren Mitarbeiter soll nimmend am 1. März nächsten Jahres erfolgen.

General Voigt, Kommandant des 19. Armeekorps in Alger, wurde zum Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Marokko an Stelle des Generals Koulen ernannt.

Der schweizerische Bundesrat hat mit Wirkung vom 1. Januar 1926 keine bisher noch bestehenden Einfuhrbeschränkungen aufgehoben.

Die belgischen Bergarbeiter haben dem Vorschlag der Arbeitgeber, die Löhne um 3 Prozent herabzusetzen, zugestimmt.

Maljollin, der sich mit Chamberlain in Kapallo getroffen hatte, wird heute in Rom zurück erwartet. Nachmittags tritt der Ministerrat zusammen, in dem Maljollin Erklärungen über die Außenpolitik abgeben wird.

Die „Evening News“ melden, daß Ministerpräsident Baldwin am liebsten nach Rom eine Umbildung des Kabinetts vornehmen werde.

Der „Glasgow Herald“, das führende Organ der schottischen konservativen Disziplin, heute zum ersten Mal in der gesamten konservativen Presse die bevorstehende Spaltung in der konservativen Partei. An der Spitze der Bewegung gegen das Kabinett Baldwin stehen Lord Birkenhead und Churchill, die immer noch hoffen, eine Zentrumspartei zu gründen.

Die englische Heeresleitung veröffentlicht ein Rundschreiben an alle Kommandos, in dem scharfe Maßnahmen gegen die kommunistische Propaganda in englischen Heer gefordert werden.

Das englische Luftfahrtministerium hat den Flughafen von London angekauft. Heutend soll die Baufür die Londoner Luftverteidigungsdienst werden.

Der bulgarische Ministerpräsident erhielt von den Vertretern der Großmächte folgende Mitteilung: Die Vorkriegsneutralität hat beschlossen, die mit der Militärkontrolle in Bulgarien beantragten Ergänzungen abzugeben, da Bulgarien alle militärischen Bestimmungen des Vertrages von Neuilly erfüllt habe.

Die griechische Regierung hat beschlossen, zur Abwehr der kommunistischen Gefahr ein besonderes Unterstaatssekretariat einzurichten.

Tschischewin ist wieder in Moskau eingetroffen. Er erstattete auf dem kommunistischen Parteitag seine Bericht über die internationale Lage. Der Parteitag bereicherte Tschischewin eine fünfjährige Schuldigung.

Wie aus Prag gemeldet wird, hat der entsetzte Schach Ahmed von Persien in der letzten Nacht in Maribad Selbstmord verübt. Eine Bestätigung der Meldung liegt zur Stunde noch nicht vor.

Der Haushalt des Gesamtstaatsamtes weist mit 158 000 Mark Ueberschuß nur unbedeutend von dem Etat des Vorjahres ab.

Der Haushalt des Deutschen Reichsanzeigers ergab eine Steigerung des normalen Ueberschusses um 432 150 auf 1 277 150 Mark.

Der Haushalt der Allgemeinen Finanzverwaltung nimmt bei weitem den ersten Platz im Etat ein. Der Ueberschuß für 1925 beträgt 1 224 835 000 Mark gegenüber 1 129 102 940 Mark und weist damit eine Steigerung um 101 734 000 Mark auf. Der Gesamtzufluß für den Etat des Reichsanzeigers hat sich um 55 645 000 Mark erhöht und beträgt 5 213 000 Mark. Der Zufluß für den preussischen Staatsrat ist um 30 304 Mark auf 352 273 Mark zurückgegangen. Der Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten erfordert einen Zufluß von 1 518 220 Mark, d. h. gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 164 810 Mark.

Der Haushalt des Finanzministeriums, wogegen der bedeutendste der Ministerhaushalte, erfordert einen Gesamtzufluß von 204 330 768 Mark, was eine Steigerung um 42 266 768 Mark bedeutet.

Der Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung benötigt einen Gesamtzufluß von 35 840 977 Mark gegenüber 28 603 300 Mark im Vorjahre.

Der Haushalt der Justizverwaltung erfordert gleichfalls einen bedeutend höheren Gesamtzufluß als im Vorjahre. Der Zuflußbedarf ist um 20 282 400 auf 143 625 000 Mark gegangen.

Auch der Haushalt des Ministeriums des Innern hat einen geringeren Zufluß als im Vorjahre nötig. Hier beträgt die Steigerung 3 984 466 Mark.

Der Gesamtzuflußbedarf beträgt 21 953 640 Mark. Der Haushalt der landwirtschaftlichen Verwaltung konnte dagegen keinen Zuflußbedarf von 72 134 119 Mark auf 65 733 000 Mark bringen.

Ein gleichfalls bedeutend höheren Zufluß erfordert der Haushalt des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Hier ist der Zuflußbedarf von 5 234 404 700 auf 5 525 604 200 Mark angewachsen. Der Haushalt der Oberrechnungsanstalt erfordert einen Gesamtzufluß von 923 665 Mark. Der Etat des Ministeriums für Volkswirtschaft weist eine Erhöhung des Zuflusses um 5 469 841 auf 6 322 023 Mark auf.

Schiedspruch für die Reichsbahnarbeiter.

Gestern fanden Schlichtungsverhandlungen über den Lohnstreit der Eisenbahnarbeiter statt. Der gestrige Schiedspruch hat etwa folgenden Inhalt: Die Wirkung vom 1. Januar ab erhalten die Reichsbahnarbeiter vom 24. Lebensjahr ab eine Lohnverhöhung und zwar die Lohngruppen 1 bis 5 einen Fennig, die Lohngruppen 6 bis 7 zwei Fennige pro Stunde. Diese Abgabe gelten bis zum 30. April 1926. Der deutschen Reichsbahnarbeiterbund hat aufgegeben, im Benehmen mit den Betriebsparteien die erstinstanzlichen Verhandlungen, und fordert die Wirkung vom 1. Januar ab neu festzusetzen. Als Erklärungserst wurde der 12. Januar angelegt.

Eine Rente des preussischen Staates für Frau Hoelle.

Die der „Reichsdienst der Deutschen Presse“ berichtet, ist bereits am 7. Dezember jählichen der Witwe des in Unterjüngerschaft verstorbenen Reichsministers Hoelle und dem preussischen Staat ein Betrag unterzeichnet worden. Anlässlich der Feststellungen des preussischen Untersuchungsamtes und der Rolle, die das verunglückte Personal bei dem Hinrichtigen Dr. Hoelles gespielt hat, ist Frau Hoelle eine lebenslängliche jährliche Rente von 3000 Mark zugesprochen worden. Für die drei minderjährigen Kinder erhält Frau Hoelle außerdem eine Jahresrente von 600 Mark für jedes der Kinder.

Daß gerade die Feststellungen des parlamentarischen Untersuchungsamtes dem preussischen Staat veranlaßt haben sollen, Frau Hoelle eine Rente zuzubilligen, muß äußert befremden.

Beginn des neuen Zeppelinluftschiffes.

Stuttgart, 30. Dez. Gestern Abend fand zur Entgegennahme des vorläufigen Geheißes der Zeppelin-Expedition eine Sitzung statt, an der auch Dr. Cener teilnahm. Der Vorsitzende der Sammlung für Württemberg teilte mit, daß dort bisher 188 088,30 Mark eingegangen sind. Die Unterabteilung der Sammlung hat mitgetragen. Dr. Cener führte die Schirmherrin, die der Sammlung zugewandt. Die Sammlung liegt in Deutschland keineswegs mangelnd, da bisher 1 1/2 Millionen eingebracht worden wären und da wegen der schwierigen Wirtschaftslage die Sammelstätigkeit in der Welt, in Westfalen, Hannover, Mecklenburg, Pommern und Baden nicht mitgetragen. Dr. Cener führte die Schirmherrin, die der Sammlung zugewandt. Die Sammlung liegt in Deutschland keineswegs mangelnd, da bisher 1 1/2 Millionen eingebracht worden wären und da wegen der schwierigen Wirtschaftslage die Sammelstätigkeit in der Welt, in Westfalen, Hannover, Mecklenburg, Pommern und Baden nicht mitgetragen. Dr. Cener führte die Schirmherrin, die der Sammlung zugewandt.

Aus Stadt und Umgebung

Frühlingssäfte im Dezember!

Warme Winter in früherer Zeit.

Die Wetterpropheten, die für diesen Winter eine besonders trümmige Kälte voraussehen, haben bisher zum Glück nicht Recht bekommen. Auf die verhältnismäßig kurze Kälteperiode im Anfang des November ist in den Weihnachtstagen eine überaus warme Witterung gefolgt, die absolut nicht winterlich annimmt.

Als Ob Wärme zeigte das Thermometer heute morgen, als die Witterung den Weg zur Arbeitssäfte antrat. Die Witterung dieser warmen Witterung des alten Jahres ist ein gutes Zeichen für die kommenden Wintermonate. Warme Winter sind ja an sich selten, aber warum sollten wir nicht gerade einmal Glück gehabt haben. Uns liegt ein Auszug aus alten Chroniken vor, in dem folgende milde Winter aufgeführt sind:

Es heißt da u. a.: Anno 1172 war ein so weicher Winter, daß die Vögel im Februar schon Junge ausgebrütet hatten. Im 1173 war im Anfang sehr gelinde, deswegen auch die Vögel nicht herabzogen. 1186 ist ein so gelinder Winter und um Weihnachten so warm gewesen, daß die Bäume im Januar zu blühen anfangen und die Vögel im Februar bereits so groß wie Mäuse waren. — 1232: ein warmer Winter, der kaum sechzehn kalte Tage hatte. 1286 waren die drei letzten Monate des Jahres so warm, daß nicht allein Bäume und Rosen blühten, sondern auch um Weihnachten sich die Kinder in den Säulen badeten! — 1328 war ein so warmer Winter, daß im Ergebirge um Januar die Bäume blühten und im Mai geerntet wurde. 1420: ein solcher warmer Winter, daß im April die Gärten voll Blumen standen und man hatte sechzig Kirschen im Mai, im Juli aber Weinbeeren gefunden. 1472 war zwischen Mikolai und Quatidat Laub und Blüte an den Bäumen, auch Korn und Blumen auf dem Felde. — 1473 hatten die Obstbäume und das Wintergetreide am Gründonnerstag meistens ausgeblüht. 1449: ein sehr warmer Winter und durchaus kein Schnee. 1538 war der Sommer sehr kalt; hingegen trugen die Jungfern auf das Neujahr Kränze von Violett und Rosenblumen. 1557 blühten einige Bäume im Herbst, am Michaelistage gab es Erdbeeren und am Quatidat Rosen. — 1559 hing man gleich nach Neujahr wegen der Wärme an, Safer zu fäen.

Man sieht also, daß unsere Vorfahren in manchen Winter recht wenig Kälte für Kälte auszugeben brauchten. Hoffentlich blüht auch uns einmal wieder dieses kleine Glück. Gedrungen könnten wir's!

Die Januarverträge in Merseburg.

Wie wir bereits kurz mitteilten, ist nach Anhörung der im Rindigen Ausschuss für Mietvermittlung vertretenen Mieter recht wenig Kälte für Kälte auszugeben brauchten. Hoffentlich blüht auch uns einmal wieder dieses kleine Glück. Gedrungen könnten wir's!

Amtsvorstand. Dem Magistratsoberreferent Dies ist, wie wir bereits erfahren, die Mitteilung der vormundschaftlichen Obliegenheiten für Mündel als beantragter Amtsvorstand mit Wirkung ab 1. Januar 1926 widerrechtlich übertragen worden. Die Bestellung des Herrn Oberreferents wurde infolge Verletzung zurückgesprochen worden.

Der heutige Wochenmarkt zeigte trotz des bevorstehenden Neujahrserfestes recht lebhaften Bild. Die Preise hatten sich bei den letzten Märkten vor Weihnachten nur wenig verändert.

Letzte Depeschen

Eigene Radiomeldungen.

Derleitet Kommunistenpuls in Riga.

Riga, 30. Dez. Wie erst heute bekannt wird, ist hier Kurs der Bolschewiken ein kommunistischer Aufstand aufgedeckt worden. Die Bolschewiken beabsichtigen, am Weihnachtstage die Kasernen und Waffenlager zu besetzen und die Offiziere zu entlassen. Besonders Sonderbefehle waren bestimmt, das Palais des Staatspräsidenten, die Ministerien und die Polizeiverwaltung zu besetzen. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich auch mehrere Russen, die eine hervorragende Rolle bei der Degeneration des Sandströms gespielt haben.

Kampfbeginn zwischen Ljanschin und Pengujung

Wekinga, 30. Dez. Tschangschin steht jetzt im Begriff, Peng zu angreifen. Seine Truppen bedrohen bereits die Verbindungen Pengs nach dem Norden des Landes. Es ist auch schon zu Zusammenstößen zwischen den beiderseitigen Vortruppen gekommen. Peng hat in aller Eile Befestigungen nach dem Norden errichtet.

Wie aus Tokio gemeldet wird, hat das Ansehen Tschangschins durch die schnelle Vertiefung der Letztes Kunglins immer gelitten.

Neuer mehr als Tjingtan, daß während der letzten Kämpfe bei Tientsin große Mengen russischer

Sie gelangt auf Ostasiatischen zurück in die Heimat, wo sie zufällig ihren ehemaligen Geliebten wiedertrifft. Hier findet sie endlich durch treue Liebe das dauernde Glück. Die Hauptrolle liegt in den Händen von Frau Beck, welche sehr gut und lebenswahr darstellt. Auch die übrige Darbietung ist lobenswert. — Außerdem ein gutes Beitragsprogramm.

Unser neuer Roman

„Verlegte Lippen“ von M. M. Allen beginnt in der morgigen Nummer. Es ist ein Gesellschaftsroman von hoher Spannung, der den Konflikt der Pflicht mit dem Herzen bei einem jungen Juristen schildert und mit feiner und lebenswahr gezeichneten Charakteren der zahlreichen darin auftretenden Personen aus verschiedenen Gesellschaftskreisen das vollste Interesse unserer Leser erwecken dürfte.



Aus Kreis und Nachborkreisen.

Hohenhausen. Kein Licht. Der heilige Abend erfährt hier eine empfindliche Störung dadurch, daß gegen 1/8 Uhr in der ganzen Stadt das Licht ausging. Durch den Sturm war ein Doppelmaß der Freileitung ungerissen worden und dadurch die Verbindung getrennt. Hohenhausen war infolgedessen bis zum anderen Mittag ohne Licht.

Wöhren. Der Tod auf den Schienen. Auf dem heiligen Abend wurde der 29 Jahre alte Kaufmann Hegenste aus Berlin-Wilmersdorf in gräßlich verblutetem Zustande tot aufgefunden. Nach aufgefundenen Papieren hat er Selbstmord verübt. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Regau. Feuer. Am Abend des zweiten Weihnachtstages wurde vom Rathausarme Kaufmännerei gemeldet. Es brannte im Bereich des Rittergutgehöftes in Tannemis, wo eine große Scheune mit 6 Wagen, allerlei landwirtschaftlichen Geräten und ausgebrochenem Getreide sowie ein angrenzendes Wirtschaftsgelände den Flammen zum Opfer fielen. Der Beschädigte ist nur niedrig versichert, so daß er wesentliche Verluste erleidet. Die Entstehungsursache wird auf Kurzschluß zurückgeführt.

Wannberg. Unglücksfall. Ein mit Säden beladener Wagen fuhr hier auf einem steilen Feldwege herab. Auf jeder Seite eine Weite muß der den Wagen führende Knecht gefallen und unter den Wagen gekommen sein. Er war getötet worden, den freien Weg zu benutzen. Daß er die Weite nicht beachtet hätte, er mußte sich dem Tode fügen. Seine Verletzungen waren, da er etwa 30 Meter weit geschleift worden war, so schwer, daß jede Hilfe vergeblich war.

Tschern. Die goldene Hochzeit konnte eines der ältesten Mitglieder des Trüger- und Militärvereins, Theodor Jansen mit seiner Gattin in voller Fröhlichkeit feiern. Obwohl in dem Jubiläum des heutigen Trügerwagens, Generaloberst v. Springen, ging ein persönlicher Glückwunsch ein mit einem ansehnlichen Geldgesche.

Gieseln. Neue Erdstöße. In den letzten Tagen mit in verschiedenen Straßen unserer Stadt wiederum heftige Erdstöße stattgefunden.

Aus dem Reich.

Eine Regäre.

Artern, 30. Dez. Hier wurde der Wälder Paul Radetzki auf der Straße von Jelen von ihm getrennt lebend durch die Revolverkugel getötet. Die Frau lief mit dem Wäfer: „So, du Gelb, du hast mich lange genug gedreht!“ darauf, nachdem sie dem Sterbenden noch einige Ohrfeigen gegeben hatte. Die Frau wurde noch in derselben Nacht verhaftet. Sie hatte sich durch die Schüsse selbst verletzten an der linken Hand verletzt.

Das Hochwasser in Thüringen.

Weimar, 30. Dez. Sämtliche Flüsse des Thüringer Landes führen starkes Hochwasser und haben zum Teil erhebliche Überschwemmungen verursacht. Winterport ist im ganzen Thüringer Wald nicht mehr möglich.

Einrichtung eines Kindermordes.

Regensburg, 30. Dez. Der Heilbröggele Johann Vertbold aus Buzingensfeld wurde gestern im Landgerichtsgefängnis hingerichtet. Verlobt war zum Tode verurteilt worden, weil er vor einigen Monaten auf einem Spaziergang im Wald gegen 2 1/2 Jahre alten Knaben zu Tode prägelte, in der Absicht, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen.

Zwei Arbeiter von einer Lamine verführt.

München, 30. Dez. Aus Garmisch wird ein neues Laminierungsunternehmen gemeldet. Von fünf Arbeitern, die an der Jungfernbahn beschäftigt waren, gerieten zwei in eine Lamine und wurden gefoltert.

Waffen bei den Truppen Pengs festgehalten worden seien. In seiner Armee befinden sich sehr viele Russen; zahlreiche Führerstellen seien mit russischen Offizieren besetzt.

Kemal Pascha für Kriegserklärung.

Konstantinopel, 30. Dez. In einer Sitzung des Obersten Kriegsrates der türkischen Republik erklärte Mustafa Kemal Pascha, es sei unbedingt notwendig, das türkische Heer schlagfertig zu halten. Auch müsse die Frage der Vergrößerung des bestehenden Seeres von neuem aufgenommen werden.

Geipziger Schlachthausmarkt vom 30. Dezember, Eigerener Drahtbericht.

Autrieb: 223 Rinder (44 Ochsen, 107 Bullen, 50 Kalben, 122 Kühe), 873 Kälber, 334 Schafe, 1399 Schweine; zusammen: 2929. Preise: Ochsen: a) 47-52, b) 38-46, c) 28 bis 37; Bullen: a) 50-52, b) 44-59, c) 34-43; Kalben: 47-52; Schafe: a) 47-52, b) 45-50, c) 32-44, d) 25 bis 31; e) 18-24; Kälber: a) — b) 66-70, c) 55-65, d) 40 bis 54; Schafe: a) 46-50, b) 35-45, c) 20-34; Schweine: a) 83-85, b) 86-87, c) 77-82, d) 70-76, e) 65-72. Geflügelmarkt: alles sehr langsam. Ueberflutet: 73 Rinder (10 Ochsen, 15 Bullen, 42 Kühe, 6 Kalben), 14 Schafe, 100 Schweine.

Der dritte Votmer-Prozess.

Potsdam, 30. Dez. Der Rechtsbeistand der Gräfin Ellnor v. Votmer, Dr. Brandt (Berlin), hat gegen das Urteil in zweiter Instanz Revision beim Reichsgericht angemeldet. Die nähere Begründung dürfte erst erfolgen, sobald das Urteil von Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig in der auszufälligen schriftlichen Begründung festgelegt ist. Voraussichtlich wird auch der Antrag erfolgen, den Prozess nicht an das Landgericht Potsdam, sondern an das Landgericht in Berlin zu überweisen. Auf jeden Fall wird die Angelegenheit nun noch einmal die Gerichte beschäftigen.

Potsdam, 30. Dez. Die Gräfin Votmer hat sich nunmehr entschlossen, gegen die einseitige Verfügung des Grafen, die ihr das Betreten der Wohnung in Potsdam verbot, ihren Einspruch zurückzuziehen. Frau v. Votmer ist jetzt darum zu tun, schnell als möglich die Scheidung herbeizuführen. Allerdings flagt sie dabei auf Herausgabe der ihr zustehenden Möbel durch ihren Mann. Der Graf zahlte angeblich eine Unterhaltssumme von 100 Mark (1). Die Gräfin wollte daher als Mitinhaberin bei der „Mia“ eintreten. Ein dritter Antrag wurde jedoch von der Direktion der „Mia“ abgelehnt.

Die Tante ermordet.

Breslau, 30. Dez. Eine entsetzliche Mordtat wurde in dem Edele Kaulitz verübt. Der Stellmachermeister Paul Kaulitz hatte, ein 14jähriges Mädchen, zur Führung der Wirtschaft ins Haus genommen, als sein Ehefrau sich von ihm infolge von Verwirrungen entfernt hatte. Nach Willkürerhöhung der Gehalts und Miethen der Frau lebten Tante und Nichte in freier Zucht. Als der Stellmachermeister zu Wohnungen in Krameln wechelte, verlegte die Nichte der Tante während dieser Einweisung heim Zuerückkommen vom Diensteintritt, hinterließ mehrere Schläge mit einer Art auf den Kopf, so daß die Tante tot zusammenbrach. Die Täterin wurde den Gerichten zugeführt.

Ein Knabe aus dem Zuge gefügt.

Ein Knabe aus dem Zuge gefügt. Am Montag führte der 11jährige Bienenknecht Kruschwitz aus Leipzig auf der Strecke Regau-Elmenau aus dem fahrenden Zuge. Man brachte den Knaben in ein Krankenhaus, wo seine Verletzungen behaftet wurden. Er befindet sich in Lebensgefahr. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Junge sich gegen eine Wehrkraft gelehrt hat, die dann plötzlich aufging.

Gommern. Nach sieben Jahren aufgeklärt. Vor sieben Jahren war auf dem sogenannten „Schwarzen Berge“ bei Gommern ein Raubüberfall auf ein einfaches Geheft auszuführen. Die Räuber begannen leibhaftig mit Geschossen auf die Einwohner geschossen und dabei den Kaufmann Pfeiffer aus Gommern getötet. Jetzt endlich gelang es der Polizei, den Raubüberfall aufzuklären und die Täter zu verhaften.

Schneemagen. Der Tod im Eise. Der Strohmachereifer Schneemagen hier hatte bei seiner Bekleidung am zunehmenden Vollmonde ein Loch in die Eisdecke gehakt, um die Wohnung nicht dem kalten Winter zu weichen zu ermöglichen. Als später ein vierjähriges Schindchen aus der Wohnung lief und sich auf dem Eise tummelte, geriet es in das Eisloch und ertrank. Der Vater mußte sein totes Kind aus dem Eisloch ziehen. Das er kurze Zeit vorher geschahen.

Chemnitz. Ein Selbstmord unter dem Christbaum. Ein 27jähriger Mann, der sich als ein heiliger Abend in Ehrlichung befand, als die aus den Eltern und sechs Kindern bestehende Familie des 51 Jahre alten Stationsvorstehers Haubold zur Weigerung unter dem brennenden Weihnachtsbaum verlammet war, griff Haubold plötzlich zum Revolver und erschöß sich vor den Augen seiner Familie. Familienmitglieder sollen die Beseitigung zu der Tat gegeben haben.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 7.30 Uhr. 16. Vorstellung für Donnerstag-Stammkarten. Der Erlow. Operette in drei Akten von Bruno Granichsieden.

Freitag, 8.00 Uhr. Das genadelte Feufelchen. Märchenoper von Hartwig. Musik von Schickels und Kunz-Krause.

Freitag, 7.30 Uhr. 16. Vorstellung für Freitag-Stammkarten. Der Erlow. Operette in drei Akten von Bruno Granichsieden.

Sonntag, 7.00 Uhr. Lobengrin. Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag, 3.00 Uhr. Das genadelte Feufelchen. Märchenoper von Hartwig. Musik von Schickels und Kunz-Krause.

Sonntag, 7.30 Uhr. Der Erlow. Operette in drei Akten von Bruno Granichsieden.

Montag, 7.30 Uhr. Intermezzo. Eine bürgerliche Komödie mit musikalischen Zwischenstücken von Richard Strauß.

Gerausgeber: Ludwig Ball. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: einseitig, des Wälder: Karl Jensch. Sport und Anzeigen: A. Mant. — Druck und Verlag: Werberger Druck- und Verlagsanstalt 2. Ball, Köhler in Werberger.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Eine Kulturverkehrsgeellschaft der Provinz Sachsen

Wie jetzt mitgeteilt wird, haben die bisher im Kulturverkehr miteinander verkehrenden Städte Erfurt, Halle, Magdeburg die bestehenden Gesellschafter beiseite gelassen und sich durch die Gründung einer Kulturverkehrsgeellschaft Provinz Sachsen zusammengeschlossen, um so der Provinz im Kulturverkehr durch einheitliches Vorgehen den Platz zu verschaffen, der ihr nach ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zukommt.

Die Gründung des Provinzialverbandes bezieht sich nicht nur auf den Kulturverkehr, sondern auch auf den Verkehr der Provinz nach außen. Die Provinz soll von jetzt ab die Größe und Bedeutung weitestgehender Gebiete sein, deren Brennpunkte dann naturgemäß als Kulturverkehrspunkte in Betracht kommen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß gerade unsere Provinz die größte Rolle spielt, das im Kulturverkehr eine ganz gewichtige Rolle spielt.

Die Gründung dieser Gesellschaft, einer G. m. b. H., mit dem vorläufigen Sitz in Halle ist beschlossene Sache. Wird noch dadurch eine Gewähr dafür geboten, daß der Kulturverkehr in Mitteldeutschland einer sicheren Zukunft mit reichen Entwicklungsmöglichkeiten entgegensteht. Vor allem aber ist wohl durch diesen Anstoß dem entwicklungsfähigsten Kulturkampf der drei mitteldeutschen Großstädte ein Ende gemacht.

Landesamtliche Arbeit am Neujahrstage.

Wie uns der Magistrat mitteilt, ist das Landesamt am 1. Januar von 11 bis 12 Uhr vormittags zur Übernahme von Besondereinigen geöffnet.

Nachlässige Angaben. Auf umgehende Zahlung der für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1925 rückständigen Steuern, sowie des rückständigen Schulgeldes für Dezember 1925 wird seitens des Magistrats hingewiesen. Beste die bis 10. Januar 1926 nicht eingegangen sind, werden im Verwaltungsverfahren eingeschlagen.

Beiträge zur Entwässerungsfrage. Wie der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses für den Arbeitsbezirk Werberger mitteilt, betragen vom 4. Januar 1926 ab die von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern je zur Hälfte zu leistenden Beiträge drei Prozent des Grundlohnes der Arbeitnehmer.

Veränderung der Fahrzeiten der Autobahnlinie Werberger-Hagen-Striebel. Auf der Strecke Werberger-Hagen-Striebel wird von morgen ab eine Veränderung der Fahrzeiten eintreten. Der Dienst morgen, den 10. Januar, ab Striebel verkehrt nur noch Montag. Dafür wird abends ein Striebel 8.10 Uhr — Hagen ab 8.33 Uhr — an Werberger 9.55 Uhr ein Omnibus verkehren. Die Fahrzeit des letzten Omnibusses am Sonntag und Festtagen ist später gelegt worden. Er verkehrt in Zukunft nach 12 Uhr ab Werberger und hat somit Anbruch von dem 12. Januar an Halle.

Hochwasser auf der Saale. Die letzten Regenfälle der letzten Tage haben ein beträchtliches Steigen der Saale zur Folge gehabt. Bei Bad Kösen ist sie bereits über die Ufer getreten. Am Oberlaufe der Saale bei Saalburg sind bereits zum Teil die Flächen überflutet. In die Unteranleger sind von Halle aus Alarmtelegramme gefandt worden. Der Einsatz auf der Saale hat sich in Gumburg dadurch unangenehm gemacht, daß die Stromleitungen des Elektrizitätswerkes in Döbrißchen verdrängt sind, gefolgt wurden. Ein Uebertreten der Saale hat bisher dort noch nicht stattgefunden.

Nein Neujahrsvorabend nach St. Andreasberg. Wie uns die Reichsbahn mitteilt, muß der Sport-Neujahrstag am 31. Dezember 1925 bis 3. Januar 1926 nach St. Andreasberg-Brannlage wegen der ungenügenden Wetterlage ausfallen. Die gelassenen Fahrkarten werden von den Fahrkartenangebern zurückgenommen. Der Sport-Neujahrstag am 3. Januar 1926 nach Friedrichsrode bleibt zur Zeit noch bestehen.

Die Jugendabteilung des Sportvereins 99 hielt gestern im Rahmen des Jahresfestes ein großes Fest, an dem die Jugendlichen des Vereins und deren Eltern erfreulich teilnahm und in äußerst harmonischer Weise verließ. Der Verlauf des Abends bewies, daß es sich der Sportverein 99 aus beste angelegen sein läßt, seine Jugendlichen zu einem hohen Nachwuchs heranzubilden und sie in der besten Weise zu erziehen. Herr Pastor Bauer-Buffa betonte in seiner markigen Ansprache die Bedeutung dieser Jugendbeziehung gerade im Sportverein und wies eingehend darauf hin, daß die Arbeit an der Sportjugend stets Hand in Hand mit der Erziehung im Elternhaus zu gehen hat. Der Weihnachtsmann brachte jedem Kinder ein kleines Geschenk, was unter der Sonne der jungen Jünger großen Jubel auslöste. Ein nettes Theaterstück folgte mehrere gut vorgetragene Stücke der wacker spielenden Hauskapelle umrahmten das Ganze und verließen dem Abend zu einem ungetrübten harmonischen Verlauf.

Ausgrabungen auf den Werberger Gesangsvereinsfriedhöfen. Seit drei Wochen werden wieder auf dem Stadtfriedhöfen Ausgrabungen durchgeführt. Die frühesten Gräber sind bereits ausgegraben. Die Gebeinen haben unter Leitung eines französischen Offiziers, dem ein Kolportier aus Gabeln und mehrere Arbeiter betrogen sind. Wie uns heute mitgeteilt wird, werden in den nächsten Tagen mehrere französische Familien zur Abholung der sterblichen Überreste ihrer Angehörigen nach Werberger kommen. Die Ausgrabungen dürfen noch längere Zeit andauern und sollen auch auf dem früheren Gräberfeld vorgenommen werden.

Warnung vor einer Klassenlotterie. Die Verwaltung der Klassenlotterie in Leipzig hat in letzter Zeit ganz deutlich auf die Gefahr hingewiesen, die durch die Verleitung zum Kauf solcher Lose, da sich die Teilnehmer nach dem Preussischen Lotteriegeseß strafbar machen.

Wetterausblick. Für das mittlere Norddeutschland: Wetterhin mild, trübe und regnerisch. — Für ganz Deutschland: liberaler Fortdauer der milden Witterung und weitverbreitete Regenfälle.

Filmklub.

Sichtspielpalast „Sonne“. Das Sichtspielpalast bietet diesmal den Filmklub „Die gefundenen Braut“. In dem Filmwerk werden die frühesten Schicksale einer Kleinbahn dargestellt durch die Filmkapitänin Zenta Pessi, alles in der Großstadt erlebt, muß man sich ansehen. Hier ist endlich wieder einmal ein nettes und unterhaltendes Aufführung gegeben worden. — Im Programm ist das tolle Lustspiel „Die gefundenen Braut“ mit den beiden bekannten, urkomischen Humoresken zu erwarten. Das Publikum freisetzt vor Wochen und alle verlassen das Sichtspielpalast befriedigt.

Union-Theater. Den Neuen Sittenfilm „Kafarene“ bringt das vorgenannte Sichtspielpalast in einem Programm. In ergreifenden Bildern wird gezeigt, wie ein einfaches Arbeiterkind nach und nach zur großen Lärznerin wird, wie die genalige Erbsche erlangt und sich mit einem Grafen verheiratet, der sich aber später als Hochstapler entpuppt.

Heute nachmittag wurde unser lieber Sohn und Bruder

Bernhard stud. theol.

24 Jahre alt, von seinem langen, schweren Leiden erlöst.
Merseburg, Lörrach (Baden) und Weinböhla,
am 29. Dezember 1925.

Richard Müller-Hayn und Frau
Elisabeth geb. Hayn

Maria Lessen geb. Müller-Hayn
und Kurt Lessen

Heinrich Müller-Hayn u. Editha
geb. Schmidt

Ruth Müller-Hayn
Dorothee Müller-Hayn.

Beerdigung am 2. Januar, 3 Uhr nachm., von der Kapelle
des Altenburger Friedhofes aus.
Für Kondolenzbesuche wird gedankt.

Gottesdienst-Anzeigen.

Donnerstag, den 31. Dezbr. 1925. (Silvester).
Es predigen:

Dom. Abends 6 Uhr; Jahresabschlussfeier.
Superintendent Bithorn.
(Vierteltage am Domesgang).

Stadt. Abends 6 Uhr: Silvester Gottesdienst.
(Vierteltage). Pastor Riem.
Im Anschluß Beichte und Feier des heiligen
Abendmahls.

Altenburg. Abends 6 Uhr: Jahresabschlussfeier.
Pastor von Staden. Texte am Eingang.
Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.
Pastor Kragenstein.

Neumarkt. Abends 6 Uhr: Jahresabschlussfeier.
Pastor Volt.

Neu-Rössen. Abends 6,30 Uhr: Andacht.
Pastor Jentsch.

Spergau. Abends 7 Uhr: Jahresfeier.
Kirchdorf. Abends 5 Uhr.

Don. Gesammelt wird eine Kollekte für bedürftige
Gemeinden der Brauung.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Wuttke.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Angermann.
Im Anschluß Beichte und Feier des heiligen
Abendmahls.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Kragenstein.
Neuschau. Vorm. 8 Uhr: Pastor Kragenstein.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt.

Rössen. Nachmittags 1,30 Uhr: Pastor Volt.

Neu-Rössen. Vorm. 10 Uhr: Pastor Jentsch.

Spergau. Vorm. 1/2 9 Uhr.

Kirchdorf. Vorm. 10 Uhr.

Sonntag nach Neujahr 1926.

Dom. Gesammelt wird eine Kollekte für die
Taubstummenfürsorge.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Wuttke.

Donnerstag, den 7. 1. 1926, abends 1/2 8 Uhr:
Bibelstunde in der Herberge zur Heimat.
Pastor Wuttke.

Christliche Gemeinschaft (f. d. L.)
Herberge zur Heimat, Einooone Frauenhausstraße.
Mittwoch, den 6. 1. 26. Bibelstunde.
Volksbibliothek: Geöffnet wie bisher.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Vikar Zuplin.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Breite-
straße 18. Pastor Angermann.

Ev. Männer- und Jugendverein.
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung an der
Geißel 5. Pastor Angermann.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde an
der Geißel 5. Pastor v. Staden.

Evang. Mädchenbund St. Maximi.
Dienstag, abends 8 Uhr: Chorabend in der
Herberge zur Heimat. Leiter Wulfs.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der
Geißel 5. Pastor Riem.

Ev. Frauenhilfe St. Maximi.
Donnerstag, nachm. 4 Uhr im Pfarrhause Breite-
straße 18.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor von Staden.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt.

Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.
Montag, abends 7,30 Uhr: Elternabend des
Kinder-Gottesdienstes im Angarten.

Neu-Rössen. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schumann.
Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Unter Geschäftslokal bleibt
Donnerstag, d. 31. Dez. cr.
geschlossen!

Unsere Mitglieder bitten wir,
die Mitgliederbücher zum Vor-
trag des Gntahens für
1925 bis zum 9. Januar 1926
an unseren Schaltern vorm.
8-1 oder nachm. 3-5 Uhr
abzugeben.

Merseburger Vereinsbank

e. G. m. b. H.

F. Heyne. Sadecke.

Das große Silvester-Angebot

| | |
|---|----------|
| Jamaika-Rum-Verschnitt „Blausiegel“ | Mk. 3,30 |
| Jamaika-Rum-Verschnitt „Rotsiegel“ | Mk. 3,60 |
| Jamaika-Rum-Verschnitt extrafeine Qualität | Mk. 4,50 |
| Batavia-Arrac-Verschnitt | Mk. 3,60 |
| Batavia-Arrac-Verschnitt hochfeine Qualität | Mk. 4,50 |
| Weinbrand-Verschnitt | Mk. 2,60 |
| Deutscher Weinbrand „Hausmarke“ | Mk. 3,20 |
| Schlummer-Punsch sehr ergiebig | Mk. 4,50 |
| Kempe-Punsch hochwertiges Erzeugnis | Mk. 5,50 |
| per 1/4 Ltr.-Flasche, alles einschl. Glas u. Steuern! | |
| Vom Faß: Montagne spanischer Rotwein | |
| vorzüglich zur Glühweinbereitung das Liter | Mk. 1,20 |

Walter Bergmann,

Merseburg und Neu-Rössen.

Spergau Gasthof Winkler



Großes Serien-

Preis-Skaten

Sonntag, d. 3. Januar 1926

2 Serien von nachm. 3 Uhr a. abds. 8 Uhr

Mittwoch, d. 6. Januar

ab abends 7 Uhr

Sonabend, d. 9. Januar

ab abends 7 Uhr

Preise werden im Lokal bekanntgegeben!

Freundlichst ladet ein
ARNO WINKLER.

Berein zur Hebung der Geflügelzucht

für Merseburg und Umg. e. V.

Die Monatsversammlung am

6. Januar n. 26, fällt aus.

Hauptversammlung am 2. Februar

n. 26, abends 8 Uhr im „Neuen

Schützenhause“. Tagesordnung wird dort bekannt-

gegeben.
Der Vorstand.

„Valenzia - Garten“

10 Prozent Rabatt

auf Weine u. Spirituosen

Für Silvester: Weiß-, Rot-,

Süß-, Obstweine, Weinbrand,

Rum, Liköre zu billigsten Preisen

Franz Ohlemann,

Burgstraße 10. Telefon 326.

Halle (Saale)
Große Steinstraße 79/80

Gebrüder

Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst

Ständige Möbelausstellung

Qualitätsmöbel

nach Künstlerentwürfen zu

besonders wohlfeilen Preisen

Für sachgemäßen Ausführung von

Obstbaumpflege

wie Auslägen, Spritzen m. Obstbaum:
Kardobolium gegen Blattläuse und
andere Schädlinge, Anlegen von
Insektenfanggürteln - Straucher-
schneider und -berühnen empfiehlt
sich auch nach außerhalb zu maß. Preisen

W. Starke, Schlossgärtnerei

Köpen- und Baumkulturen, Staudenkulturen.
Fernsprecher 761

Auf Teilzahlung

Speisezimmer, Herrenzimmer,

Schlafzimmer, Küchen u. Einzeilmöbel

zu konkurrenzlosen Preisen bei

Böttcher, Tischlerm. Halle

Gr. Ulrichstr. 51

H. II. Eingang C.-T.-Pas. 3. Tür rechts. III. Et.

Kein Laden. Qualitätsarbeit.

Ziehung 5. u. 6. Januar.

Geld-Lotterie

i. Auslandsdeutsche

6918 Gew. bar u. Wagn-2

150 000

75 000

50 000

25 000

Orig.-Lose a Mk. 3.30

Porto u. Liste 35 Pf. extra

empf. u. verl. a. u. Nachn

Emil Ottiler Bank

Halle, Holzmarkt 29.

Halb. Bestellg. erwünscht.

9 Pf.

la Eiderfertkäse

ca. 20% M. 6.75 franko

Dampfkäsefabrik, Reudobura.

Für meine Kolonial-

waren- u. Samenhandlung

suche ich für Ostern 1926

einige

Lehrling

unt. günst. Bedingungen.

Gustav Fuss,

Gotthardstr. 46.

Jg. Kontorist

(Etenogr. und Schreibr.)

sucht Stellung p. 1. Jan.

ober. jährl. Effekten u.

M. M. 21 a. d. Exp. d. Vj.

2.

Ab Sonnabend, d. 2. Januar 1926

Inventur- Ausverkauf

Beispiellos billige Preise ohne Rücksicht auf den
Anschaffungswert. Netto Barverkauf. Kein Austausch.

H. Huth & Co.

H.-G., Halle-S., Gr. Steinstr., Marktplat

Auto-Packierungen

und Kutschwagen

in heizbaren Räumen bei

Karl Matthies, Malermeister

Telephon 106 Merseburg Leichstraße 25

Modern eingerichtete Packwerkstätte

:: Ausführung sämtlicher Malerarbeiten ::

:: Kostenlose Besuche und Anschläge ::

Bernhard Belkshner

Merseburg, Zweighaus Mühlern

empfiehlt

feinen anerkannt erstklassigen

| | | |
|----------|-----------------|-----------------|
| Weißwein | Rotwein | Süßwein |
| | Schaumwein | |
| Korn | Weinbrand | Rum |
| Liquör | Rotwein vom Faß | Rotwein vom Faß |

in allen Preislagen.

Preuß.-Tüdd. Lotterie.
Die Erneuerung der Lose
zur 4. Klasse hat bis
Sonnabend, d. 2. Januar,
6 Uhr abends zu ge-
sehen.
Halle, Lotterie-Einnahme
Hallestr. 25.

Formulare
Zagebuchbogen / Mietverträge
Kas- und Abmeldehefte //
Anfahrtsheft // Soranmeldungen
Einkommen- // Soranmeldungen //
Nachzahlung // Schlichter-
Scheine // und sonstige
sowie Zahlungshefte
empfiehlt die
**Merseburger Druck-
und Verlagsanstalt**
Adolf Feil
Halle-Str. 4 / Fernspr. 109/101

Futterreste
Abfallgerkel
sehen zum Verkauf,
Wölffen Str. 4.
3 mal täglich

feilsche Milch
Bretterstr. 22.

Gernende
in kaufmännisches Büro
gesucht. Angebote unter
O. J. an die Exped. d. Bl.

Die Arbeiterfrage, das Wirtschafts- und Staatsproblem der Zukunft.

Von Wilh. Schmidt, M. D., Vorsitzender des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter und Werkvereine.

Es gilt als unbestritten, daß wir in der Lösung der Arbeiterfrage eines der wichtigsten, wenn nicht das Staats- und Wirtschaftsproblem der Gegenwart sind...

Unter diese Gesichtspunkte gestellt, verdient die erste Reichsbundestagung des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine in Halle (18.-21. Sept.)...

Wenn sich die Macht einer Bewegung allein durch die Mitgliederzahlen ausdrückt, dann hätten die Gewerkschaften um die Hälfte der Mitgliederzahl zu sinken...

Jeden höheren Zieles vollkommener und kultureller Wert erlangte. Es vererbte sich daher dieser Fluch der aus räuberischen Instinkten und Landesverrat hervorgebornen Revolution auf die Gewerkschaften weiter.

Mit den alten aufpolierten materialistischen Lehren von der Sozialfiktierung und Vergeßlichkeit gebasteten die Gewerkschaften sich einen inneren Aufrichts zu geben...

Trotz uneingeschränkter Unterdrückung nationaler Weltmeinung aufreiste Männer aller Stände, zu denen ein recht hoher Prozentsatz aus dem Arbeiterstande zählte...

In diesem Ziele steht die vaterländische Arbeiterfrage die einzige Möglichkeit einer Befreiung unserer wirtschaftlichen Lage und damit die Voraussetzung für die Befreiung nach außen...

Zünfte und Innungen des Mittelalters folgte das „Freie Spiel der Kräfte!“ Die jetzige Periode der Sozialfiktierung und der Paragrafen-Künfte wird abgelöst durch den Individualismus in Arbeit und Wirtschaft!

Ueber die Idee der Werksgemeinschaftsbewegung ist seit 1 1/2 Jahren seit Bestehen des N. v. A. — viel gesprochen worden, es wird darüber in Zukunft noch viel mehr und in steigendem Maße geredet und geschrieben werden...

Internationalismus und Klassenkampf im Innern sind unvereinbare Gegensätze. Der Werksgemeinschafts-Gedanke ist individualistisch, er führt zur Zurückdrängung der Macht der Gewerkschaften und bedeutet die Schwächung des Klassenkampfes...

In der Auffassung, daß in der Werksgemeinschafts-Idee das Staats- und Wirtschaftsproblem der Zukunft liegt, werden sich aufreiste, wilensstarke und auf sich selbst eingestellte Führer der Wirtschaft, wertvoll ergänzt durch Persönlichkeiten der Politik und der Wissenschaft zusammenfinden...

Aus eigener Kraft.

Roman von Elisabeth Goebcke.

54. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Marie hatte ihm schon ein reges Interesse entgegengebracht, der Oberstar hatte lange mit ihm über sein Buch gesprochen, Lenzi war ganz auf seiner Seite, und nun verdrängte Alfa wieder alles. Sie saßte eben in diese Verhältnisse nicht hinein, das hatten die paar Tage ihm deutlich gezeigt...

Er entschloß sich nun, am nächsten Tage nachzugehen, und zwar möglichst früh ehe die ganze Verwandtschaft zum Frühstück erschien. Um Marie und Lenzi tat es ihm leid, aber es half nichts, er mußte doch sehen, möglichst bald mit ihr ins Meine zu kommen — so oder so.

Darum packte er noch in der Nacht seine Sachen und bat am nächsten Morgen in aller Frühe seinen Ankel um eine Unterredung. Der Graf war höflich und sehr süß, als Einar ihm eine Erklärung geben wollte, sagte er lächelnd: „Ich habe schon von Dietrich davon gehört.“

Bereitwillig stellte er ihm zum Frühstück einen Wagen zur Verfügung, und als die andern zum Kaffeetisch erschienen, war Einar schon abgegangen.

Im Berlin angekommen, begab er sich zuerst in seine Wohnung. Trotzdem Alfa geschrieben hatte, sie ginge zu ihrer Mutter, hatte er doch bald und halb erwartet, sie dort zu finden. Aber sie war nicht da. Im ersten Augenblick empfand er es wie eine Erleichterung, aber dann ärgerte er sich doch wieder darüber. Das war doch eigentlich unerhört. Was hatte er ihr denn getan. Ein paar unbedachte Worte gesprochen, noch dazu nach einem guten Diner, wo man doch nicht alles, was man sagt, auf die Goldwaage legt. Darum verläßt doch eine Frau ihren Mann nicht!

In seinem Zimmer war es ungemütlich. Das Mädchen hatte wenig gelächelt und schielte aufmerkamt, da sie die Küchler ihrer Herrschaft doch nicht erwartet hatte. Nun fand sie mit einem neuerlichen Gesicht herum, so daß er sie schließlich fortjagte.

Er wollte am Alfa schreiben, sie um Verzeihung bitten und ihr versichern, daß sie zu ihm zurückkommen mußte. Aber er kam nicht zuktande damit, Alles, was er schrieb, klang wie leere Redensart, und daß Alfa nicht mit Worten

zu überzeugen war, mußte er doch zu gut. Deshalb entschloß er sich schließlich doch, zu Grabis zu gehen um sie dort zu sprechen.

Aber ehe er noch zum Ausgehen fertig war, klingelte es, und als er öffnete, stand Alfa vor ihm. Sie war sehr blaß, sah ihn aber ruhig an und sagte:

„Ich, bist du schon da?“

„Ja, ich bin mit dem Frühstück gekommen.“

Sie handelte sich nun ungeschicklich einen Augenblick in der Flurküche gegenüber. Schließlich sagte er: „Ich wollte eben zu dir kommen.“

Nun trat sie einen Schritt näher, und er schloß die Tür. Sie ging langsam, zögernd ins Wohnzimmer und blieb mit Hut und Handschuhen mitten im Zimmer stehen, wie ein Weich.

„Ich war noch gar nicht bei Mama,“ sagte sie dann, als er ihr folgte, „gestern Abend war es zu spät, um zu dir zu gehen, deshalb habe ich mir ein Hotelzimmer genommen, und jetzt wollte ich dich hier erwarten; denn ich habe mir überlegt, daß wir uns hier doch ungezügelter aussprechen können als zu Hause, wo die Zungen immer dahinschlingen kommen.“

Sie hatte „zu Hause“ gesagt, ohne es sich selbst zu überlegen. Es fiel ihm auch weiter nicht auf. Er dachte daran, wie Maria damals bei ihrer Verlobung immer mit feinem Plausch, „Frau Grabis, hübsch das Weißbrot“, ins Zimmer gekommen war, und er nicht merklich mit dem Kopf und sagte „Ja“.

Nun schwiegen sie wieder beide. Alfa schen doch wohl das erste Wort von ihm zu erwarten. Er hatte die Hände in die Tasche gesteckt und ging ein paarmal im Zimmer auf und ab.

„Deine plötzliche Abreise von Röhlbühlhausen war recht unüberlegt und übereilt,“ sagte er schließlich, in einiger Entfernung vor ihr stehen bleibend. „Du hast mich dadurch in eine sehr unangenehme Lage gebracht.“

Sie sah ihn eine ganze Weile stumm an, als habe sie den Sinn seiner Worte gar nicht verstanden. Schließlich fragte sie langsam: „Sagt du denn auch mir einen Augenblick die Mühe, die ich dir gemacht, ich kann dir sagen, nachdem“.

„Ich mag dich eine dumme Nichts ins Gesicht,“ Du wirst doch diese paar unbedachten Worte nicht zu ernst nehmen, Alfa,“ rief er hervor. „Das war ja natürlich Unflinn, was ich da sagte, ich weiß gar nicht, wie ich darauf gekommen bin.“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, Einar,“ sagte sie ruhig, „das war kein Unflinn, sondern das war deine Liebeserzählung.“

„Alfa!“ Er machte einen Schritt auf sie zu, aber eine abweisende Handbewegung von ihr hielt ihn unwillkürlich zurück.

„Sei jetzt auch ehrlich und gestehes es dir selber ein,“ fuhr sie fort. „Ich weiß wohl, wenn wir uns hier allein gegenübersehen, dann denkst du vielleicht nicht so. Aber wenn dich morgen unter denselben Verhältnissen jemand daselbe fragt, dann entschuldigst du dich wieder, daß du

mich zur Frau genommen hast, und sagt, es wäre in der Begriffsverwirrung geheißen. Und wenn die Verhältnisse sich noch mehr zuspitzen, wenn einer kommt, der noch höher steht, und fragt dich: „Sagen Sie mal, lieber Röhlbühl, ist es wahr, daß die Dame da in dem einfachen Kleid, die so ansieht, wie eine Hebräerin, Ihre Frau ist?“ Dann heißt du über mich hinweg und sagst: „Ich kenne die Dame nicht.“

„Er stand mit zusammengekniffenen Jähnen da und sah zu Boden. Und wie denkst du dir das nun weiter mit uns?“ fragte er zögernd.

Sie lächelte sich selber auf den Tisch. „Wir können nicht mehr zusammenbleiben, Einar,“ sagte sie leise.

Nun doch er sah den Kopf und sah sie an. Er sprach: „Du bist irgend etwas schärfer über die Sache zu, und er wußte auch nicht recht, was er sagen sollte.“

„Wir gehören nicht mehr zusammen,“ fuhr sie fort, als er schwieg. „Wenn einer rechts will, will der andere links, das geht nicht für Leute, die ihr Leben lang zusammen sein sollen. Du mußt ja auch bemerkt haben, wie wir uns innerlich immer mehr voneinander getrennt haben. Es gibt keinen Gedanken und kein Gefühl mehr, die uns verbinden.“

„Und unsere Liebe?“ fragte er und sah sie finster an.

Nun zuckte doch ein bitteres Gefühl in ihr auf bei der Erinnerung an alles das, was er ihr in Röhlbühlhausen angetan, und in ihren Augen brüllte es auf. „Weißt du mich noch?“ fragte sie und sah ihn fest an. „Sagst du da in Röhlbühlhausen, als ich fremd und verärgert war, ein mal an meiner Seite gegangen, hast du mit mir durch ein Wort, durch einen einzigen Blick bewiesen, daß ich zu dir gehöre, daß ich dir die nächste bin auf der ganzen Welt? Nein, du hast dich da schon von mir getrennt. Wir waren nicht mehr eins. Du hättest meine Verwandten vor die Frage stellen müssen, uns beide als Ganzes in ihren Kreis aufzunehmen oder uns beide auszuschließen. Das hast du aber nicht getan, sondern du warst der Erste, der mich ausschloß. Nie habe ich einen Halt an dir gehabt.“

„Ja, ich gebe das alles zu,“ sagte er kleinlaut, „ich will mich gar nicht verteidigen. Aber kannst du mir denn das nicht verzeihen? Sieh mal, es war wirklich nicht leicht für mich, in Röhlbühlhausen den richtigen Ton zu treffen.“

„Weißt du nicht den Mann hattest für dein Tandeln eingeworfen, und du wußt ich nie haben, wenn es darauf ankommt. Aber eine Liebe, die man verworfen hat, wenn es einem paßt, und verleugnet, wenn sie einem unbecommt ist, die genügt mir nicht. Ich verlange von dem Manne, der mich sein Weib nennt, daß ich so zu ihm gehöre, wie ein Teil seines Selbst.“

„Wären wir nie nach Röhlbühlhausen gegangen,“ sagte er mit schwerem Atem.

„Es wäre genau so gekommen,“ fiel sie ein. „D. Einar, glaube doch nicht, daß die Schuld an Röhlbühlhausen liegt. Vielleicht wäre es jetzt noch nicht gekommen, aber gekommen wäre es: was uns trennt, liegt doch in uns.“

„Alfa du bist entschlossen —“ er stotzte und sah sie an.

Bei diesen ca. 70 Prozent gemeinschaftlich nicht organisierten Arbeitern liegt die „Arbeiterfrage“, möchte man bei solcher Erkenntnis sich aber auch bemühen bleiben, daß ein Experimentieren Andersens oder gar ein Kommandieren nur von ihm aus Ergeben sein kann!

„Ganz, Wirtschaft und Werkverbände können für die Folge an der Idee der Berggemeinschaft nicht mehr vorübergehend. Sondern sie müssen notwendig werden. Zufällig sind im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1924 aber nur 110 000 Wohnungen neu hergestellt worden; im Jahre 1925 wird der Zuwachs an Haushaltungen durch Neubauten in etwas ausgeglichen worden sein. Man kann also schätzen, daß zur Zeit in Deutschland rund 4-500 000 Wohnungen fehlen. Wenn man den jetzt schon fehlenden und den alljährlich hinzukommenden neuen Bedarf im Verlauf der nächsten 5 bis 6 Jahre herstellen wollte, so müßte man jährlich ungefähr 250 000 Wohnungen neu bauen. Zufällig können aber allerhöchstens 140 bis 150 000 Wohnungen jährlich neu hergestellt werden. Eine Erleichterung der Wohnungsmarktlage könnte nur dann eintreten, wenn durch Befestigung der Wohnungszugangsverhältnisse dem privaten Kapital Anreiz gegeben würde, sich wieder mehr auf die Bautätigkeit zu legen.“

Die Lage auf dem Bau- und Wohnungsmarkt.
Man kann schätzen, daß in Deutschland jährlich die Herstellung von 150 000 Wohnungen infolge des Zuwachses an neugegründeten Haushalten notwendig wird. Zufällig sind im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1924 aber nur 110 000 Wohnungen neu hergestellt worden; im Jahre 1925 wird der Zuwachs an Haushaltungen durch Neubauten in etwas ausgeglichen worden sein. Man kann also schätzen, daß zur Zeit in Deutschland rund 4-500 000 Wohnungen fehlen. Wenn man den jetzt schon fehlenden und den alljährlich hinzukommenden neuen Bedarf im Verlauf der nächsten 5 bis 6 Jahre herstellen wollte, so müßte man jährlich ungefähr 250 000 Wohnungen neu bauen. Zufällig können aber allerhöchstens 140 bis 150 000 Wohnungen jährlich neu hergestellt werden. Eine Erleichterung der Wohnungsmarktlage könnte nur dann eintreten, wenn durch Befestigung der Wohnungszugangsverhältnisse dem privaten Kapital Anreiz gegeben würde, sich wieder mehr auf die Bautätigkeit zu legen.
Was die Bautätigkeit selbst angeht, so ist in der letzten Zeit infolge des Einsetzens des Winters die Bautätigkeit fast ganz eingestellt worden. Abgesehen davon lassen sich auf Grund der Erfahrungen der jetzt abgelaufenen Bauzeit einige sehr interessante grundsätzliche Feststellungen machen. So z. B. die, daß die Herstellung von Einfamilienhäusern wieder mehr angenommen hat, da die Einfamilienhäuser zu teuer werden. Die Mieten in diesen neu gebauten Häusern entsprechen aber nicht immer den Anforderungen der Bauherren, da sie nur von einem geringfügigen Teil der Interessenten aufgebracht werden können. Der Bau von Villen hat fast abgenommen, zumal alte Villen zu relativ billigen Preisen zu haben sind. Sehr stark zurückgegangen ist die Bautätigkeit in Fabriksbauten, obwohl die fast überall zu beobachtenden Bestrebungen zur Rationalisierung der Betriebe vielfach Neubauten erforderlich machen. Die Bautätigkeit der öffentlichen Hand, die bis vor kurzem noch recht reger war, hat sich ebenfalls stark vermindert. Es scheint so, als ob manche Gemeinden bei der Umstellung ihrer Bauprogramme zu Anfang dieses Jahres von einem ganz ungeschicktesten Optimismus hinsichtlich der Wirtschaftslage und damit auch der finanziellen Eingänge sich hatten lassen lassen; infolge der bisher gemachten zu hohen Ausgaben müssen sie sich jetzt starke Zurückhaltung auferlegen. Etwas besser ist (von den Einflüssen der Jahreszeit einmal abgesehen) die Lage im Tiefbau, wo Aufträge der Reichsbahn sowie kommunale Notstandsarbeiten noch Beschäftigung gewähren. Der Rückgang

auf dem Baumarkt hat sich bereits auch geltend gemacht in der Preisgestaltung für Baumaterialien. Besonders stark waren teilweise die Preisrückgänge für Ziegel, auch für Zement, Bausteine usw. sind die Preise bei gleichem verringertem Umsatz rückläufig; dagegen hat sich der Zementmarkt bisher gehalten.

Die nachjährige Entwicklung auf dem Baumarkt wird im allgemeinen nicht günstig beurteilt. Bezeichnend ist, daß das Interesse am Baumarkt weitgehend nachgelassen hat, was sich aus dem Rückgang der Zahl der Anfragen bei Architekten, Baufirmen usw. ersehen läßt. Auch die Zahl der Neuanmeldungen von Bauprojekten bei der Baupolizei ist sehr gering geworden. Bedeutend nur weiter noch, daß die Bauarbeiten aus der Sanierungssteuer, von den Kommunen, Geldinstituten usw. immer geringer werden, dann ergibt sich, daß in Verbindung mit der allgemeinen Kapitalknappheit die Aussichten für die kommende Bauzeit nicht gerade als besonders günstig zu beurteilen sind.

Deutschland und China.

Berlin, 29. Dez. Die deutsche Regierung ist vorbehaltlich der Ratifikation vom Washingtoner Vertrag vom 6. Februar 1922 über die Grundzüge und die Politik, die in Angelegenheiten betreffend China zu befolgen sind, beigetreten.

Unter amerikanischem Druck kam f. Zt. im Anschluß an die Washingtoner See-Verbindungs-Konferenz ein Abkommen zwischen China und den anderen im Fernen Osten interessierten Mächten zustande, in dem Japan die Räumung Ostasiens und Tiansans zugab und den Chinesen gleichzeitig eine Nachprüfung ihrer Ansprüche auf Aufhebung der Exterritorialität wie der Seegeleitbestimmungen versprochen wurde. Die mitgeteilten Wünsche Chinas drängen nicht darauf, von diesen Bestimmungen ein Abkommen noch keine Rede zu sein. Die unannehmbaren Forderungen in China dienen als Grund oder Vorwand hierfür. Es bedurfte erst der Unruhen in diesem Jahre, um entsprechend dem Washingtoner Vertrag in Bezug eine Tarifkonferenz zusammenzutreten zu lassen, die aber bisher zu keinem positiven Ergebnis geführt hat.

Deutschlands Beitritt zum Washingtoner Vertrag scheint u. a. des Bedürfnisses zugrunde zu liegen, dem deutschen Handelsstand in Bezug feste Maßgaben für die eigene Stellungnahme zu verschaffen. Es muß aber unbedingt vermieden werden, daß Deutschland sich irgendwie als Vorläufer des amerikanischen Imperialismus im Fernen Osten oder gar in einem Gegensatz zu China hinstellen läßt.

Die englische Regie in Locarno.

Paris, 29. Dez. Unter der Überschrift: „Spätere Erkenntnis, Versailles und Locarno“ schreibt die „Dumaine“ zu dem Vortrag des Sozialdemokraten Van der Straeten, der in der Berliner Arbeiterversammlung über Versailles hielt: Die deutschen Delegierten wurden in Versailles wie Banditen behandelt. Sie wurden isoliert, überwacht, ausprobiert, abgehört. Hinter jeder Treppe war ein Mikrophon usw. Aber Landsberg hat vergessen zu sagen, daß wenn Aubrey und Trevelyan in Locarno anders behandelt wurden, dort die Regie englisch war, während sie in Versailles französisch und clementistisch war.

Der englische Imperialismus verfügt über ganz andere Mittel, die ihm dazu dienen, seine Weltmacht und die Ausschöpfung unterdrückt und ausgebeuteter Völker anrecht zu erhalten. Diese Mittel sind es auch in Locarno benutzt; sie sind: äußerliche Günstlichkeit, wohlkalkulierte Verurteilung, diplomatische Hinterlist und eine unangenehme Verleumdung.

Die Stellung Trotski in der Sowjetregierung.

In letzter Zeit werden in Deutschland und Frankreich offenbar auch russischer Emigrantenquelle wiederum außerordentlich große Bestrebungen über Konflikt Trotski mit den maßgebenden Persönlichkeiten des Zentralkomitees der kommunistischen Partei und damit der Sowjetregierung verbreitet. Wir erhalten nun von orientierter Seite folgende Beurteilung:

Bei sachlicher Prüfung aller dieser Nachrichten, die auch in deutsche Zeitungen Eingang gefunden haben, ergibt sich, daß die Meldungen glatt erfunden sind. Trotski, der anderthalb Monate im Kaukasus gewohnt hat, ist dort mit größeren Heben an die Defensivität getreten, die einwandfrei zeigen, daß er sich streng davon hütet, neue Schritte zu tun, die die Bestrebungen der Partei und Regierung heraus zu beschleunigen. Der ungemächliche und nicht minder feige Trotski überläßt die Situationen vollkommen klar und schneidet geradezu in Konfliktserklärungen gegenüber den maßgebenden Parteifunktionären, da er genau weiß, daß ihm im gegenwärtigen Augenblick eine neue Oppositionserhebung sehr überflüssig wäre. Der Tod Franziskus, der ein Gegner Trotski war, hat Trotski Stellung deshalb nicht erleichtert, weil B. o. r. o. f. i. m. von Nachfolger Franziskus, Trotski keineswegs wohlwollend gestimmt ist.

Auch über Zuchatschewski, den neuen Chef des Stabes der Roten Armee, gehen solche Gerüchte aus. Ob er, wie die russischen Emigrantenkreise verbreiten, etwas wirklich ausgeprägter Trotski-Anhänger ist, muß hier bezweifelt werden. Bekanntlich ist Zuchatschewski von russischen Emigrantenkreisen wiederholt auch als Gegner der gesamten Sowjetregierung hingestellt worden, wobei u. a. sogar behauptet wurde, daß er seine Truppen aus dem westlichen Mittelasien gegen Moskau im März 1921 gegen die Rote Armee habe. Alle diese Behauptungen haben sich später als vollkommen erlogen erwiesen und an der Lokalität Zuchatschewski ist nicht im geringsten zu zweifeln. Wahrscheinlich sind auch die Gerüchte, die von russischen Emigrantenkreisen verbreitet werden, daß Zuchatschewski ein leidenschaftlicher Anhänger Trotski sei, ebenfalls erfunden. In der Tat hat Zuchatschewski in der Vergangenheit gegenüber der Sowjetregierung bisher erachtet worden ist.

Im übrigen muß betont werden, daß die russischen Emigrantenmeldungen über Trotski sich mitunter in geradezu lächerlicher Weise widersprechen. Bald heißt es, Trotski nehme erneut eine scharfe Oppositionserhebung gegen die maßgebenden Personen der Sowjetregierung ein und gleichzeitig wird dann von Trotski's Ernennung in den Rekonstruktion der Sowjetregierung berichtet. Die letztere Behauptung ist, wie aus der Tätigkeit von der Moskauer Regierung veröffentlichten amtlichen Akte hervorgeht, unbedingt falsch, Trotski gehört dem Rekonstruktion der Sowjetregierung positiv nicht an. Dagegen ist Trotski's Tätigkeit in der Moskauer Regierung in der Vergangenheit in der kommunistischen Parteikonferenz erwähnt hat, nach wie vor Mitglied des wichtigen politischen Büros der Partei. Da aber Trotski viel von Moskau abwesend gewesen ist, hat er an vielen Sitzungen dieses Büros nicht teilnehmen können. Zusammenfassend muß gesagt werden, daß Trotski sich eben äußeren Gerüchten über sich selbst nach außen, was aus Moskau hervorgeht, ausschließlich darauf beschränkt, seiner Tätigkeit im Obersten Konzeptionskomitee nachzugehen, dessen Vorsitzender er ist.

„Ja.“
„Und wenn du mich elend und unglücklich dadurch machst?“
fragte er plötzlich in einem Ausfluchen in den Augen.
„Sie trat jetzt zu ihm, legte ihm die Hand auf die Schulter und sah ihn mit dem guten, klugen Blick an, den er immer zu ihr geübt hatte.“ „Dafür, sei doch mehr und ehrlich gegen dich selbst. Jetzt, wo wir uns hier zum letzten Mal gegenüberstehen, da flacker deine Liebe zu mir vielleicht noch einmal wieder auf, aber wie sie standhält, das haben wir ja beide gesehen. Und wenn ich fort bin, dann wirst du dich frei und glücklich fühlen und nicht elend und unglücklich. Das weißt du selbst so gut wie ich, nun habe auch den Mut, es einzugehen.“

„Er hatte auf die Dauer ihren Blick nicht ausgehalten. Er war wirklich bei ihren Worten etwas in ihm aufgequillt, wie eine Gelfisch großer Verehrung. Nicht mehr kämpfen mußten für die Stellung seiner Frau seinen Standesgenossen gegenüber, die er, das hatte sein Laufbahn in Wohlstandsgewissen ihm doch deutlich bewiesen, im Innern seines Herzens doch einzig und allein für maßgebend und gleichberechtigt ansah. Nicht mehr die Frau täglich um sich zu haben als nachgehendes Gewissen, nicht zu sündigen gegen das eigene Talent — es hieß Ruhe, Frieden und Freiheit wieder haben.“

„Er antwortete nicht. Mit einer milden Bewegung fuhr er sich mit dem Taschentuch über die feuchte Stirn, trat dann ans Fenster und sah hinaus. Was Augen waren ihm gefolgt.“

„Wir haben einen großen Fehler begangen, als wir uns betrauten.“ sagte sie nach kurzer Pause. „Wir sind es uns selbst schuldig, diesen Irrtum wieder gut zu machen, sonst gehen wir daran zugrunde.“

Bei den letzten Worten wandte er sich wieder ins Zimmer zurück, und sie sah ihn einen Augenblick stumm an.

„Wir wollen ganz im Guten auseinandergehen, nicht wahr,“ fragte Alfa nun mit einem warmen Ton. „Wenn du noch etwas mit mir zu besprechen hast, komme immer zu mir. Ich gehe zu Mama. Und nun Lebe wohl.“

Sie reichte ihm die Hand, die er mechanisch ergriß, und ging dann nach der Tür. Er geleitete sie hinaus. In der Flur blieb sie noch einen Augenblick zögernd stehen, sah ihn noch einmal an und ging dann schnell hinaus. Die erste Treppe lief sie hinunter, ohne sich umzusehen, aber auf der zweiten mußte sie doch zum Geländer greifen, und ihre Schritte wurden schwer und müde.

„Dafür hatte ich mit einem langen Blick nachgesehen, dann ging er in die Wohnung zurück, und unwillkürlich hob sich seine Brust in einem tiefen, erleichterten Atemzug.“

20. Kapitel.

„Heber ein Jahr war seitdem vergangen. Alfa hatte Berlin verlassen und war zu einem Freunde ihrer Mutter gegangen, der in einem kleinen Dorfe am Harz, Harzer war. Sie hatte dort schnell einen kleinen Hütchen gefunden, unterrichtete die Kinder und half ihrer Tante, wie sie konnte.“

Nun war Weihnachten, und die kleine Dorfkirche war beim Nachmittagsgottesdienst gedrängt voll. Alfa sah mit den Kindern der Sonntagsschule feierlich dem Altar neben

dem brennenden Weihnachtsbaum, so daß sie das Schiff der Kirche vor sich hatte. Es war so viel Ruhe und Frieden in ihr, und ihr war, als habe sie noch nie in ihrem Leben wirklich so im Herzen Weihnachten gefeiert, wie in diesem Jahre. Hier war kein Hasten und Treiben gewesen, nicht jenseits faste Leben, wie sie es jedes Jahr in Berlin gesehen hatte. Hier war Ruhe und Frieden. Das ganze Dorf fand sich zusammen wie eine große Familie, um in der Kirche Weihnachtsachten zu feiern. Die Männer mit ernsten, würdevollen Mienen, die Frauen mit etwas abgesehenen Gesichtern, mit ihren Gedanken schon bei dem Abendessen, das sie heute noch bereiten sollten, die Kinder wichtig und verlegen, ganz in Erwartung dessen, was der Abend noch alles bringen würde.

Alfas Gedanken schweiften ab. Als das Dreigespiel begann und die Gemeinde mit etwas einträglichem Stimmens ein Weihnachtslied sang, da war ihr Gesicht nicht mehr hier in der friedlichen, keinen Durcheinander, sondern die Ereignisse der letzten Zeit, wie so tief in ihr Leben eingegriffen hatten, drängten sich in ihr mächtig auf.

„Sie war eine geliebte Frau. Vor ein paar Monaten war die gerichtliche Scheidung ausgeprochen worden. Dafür hatte sehr darauf gedrängt, daß die Sache beschleunigt wurde, und, wie sie von der Mutter gehört hatte, sprach man in Berlin schon von einer bevorstehenden Verlobung mit der Tochter eines hohen Staatsbeamten von allem Adel.“

Sie dachte ohne Bitterkeit an ihn und wünschte ihm von Herzen ein ungetrübtes Glück. Im Zusammenleben mit einer Frau, die seinen Streifen einschamfte, für deren Stellung er nicht einzutreten brauchte und die seine Bücher lobte, würde er es auch finden.

Und wie würde ihr Leben sich nun weiter gestalten? Das Lied war beendet und die Predigt begann. Aber es war ihr nicht möglich, zu folgen; die Stimme ihres Innern drang nur wie ein gleichmäßig, eintöniges Geräusch an ihr Ohr.

Dieterichs Bild stand vor ihr. Sie hatte ihn in Berlin noch so paarmal gesehen und teilnehmen dürfen an allem, was mit seinen Plänen zusammenhing. Meerholz hatte ihm mit Rat und Tat zur Seite gestanden und selbst eine ihm sehr befriedigende Tätigkeit dabei gefunden. Dann war Dieterich nach Afrika abgereist. Geschrieben hatte er ihr nie von dort, aber durch Alfas Meerholz mußte sie, daß seine Pläne und Hoffnungen sich dort verwirklicht hatten. Jetzt, nachdem er auf eine einjährige Tätigkeit dort zurückblicken konnte, war er auf kurze Zeit nach Berlin zurückgekehrt, um einiges mit dem Auswärtigen Amt zu verhandeln.

Er hatte sich also freigelegt und sein Leben aus eigener Kraft gestaltet, wie seine Natur es ihm vordrängte. Ob sie teil haben durfte an diesem Leben, ob er sie noch liebte würde? Sie hatten sich ja vom ersten Augenblick an verstanden.

Sie brachten sich nun anzusehen, dann lagen sie sich an den Augen ab, was sie fühlten und dachten. Auch das wußten sie, daß sie sich liebten, obgleich nie ein Wort davon über ihre Lippen gekommen war. Es war Alfa jetzt, als hätte sie ihn geliebt von dem Augenblick an, als er ihr in der Halle von Wohlstandshäusern entgegengetreten war. Zu sehen und kennen und nicht lieben, das schien ihr unmöglich.

„Mit Alfa war das so ganz anders gewesen: da war die Liebe wie ein Hauch über sie gekommen, als sie, das häßliche, ungeliebte Mädchen, sich geliebt sah. Da hatte sie sich

hingebend und geträumt in das Glück und hatte den Mann, der es ihr bot, in ihrer Phantasie zu dem Selben gemacht, der ihr als Ideal vorbestand.“

Jetzt träumte sie nicht mehr, aber sie wußte: Der Mann, dem ihr Herz jetzt entgegenlag, der war ihr Schicksal. Wenn der jetzt kam und ihr die Hand bot, dann ging sie mit ihm, und wäre es in Not und Elend. Und wenn er nicht kam, dann lag das Leben vor ihr wie ein langer, langer, aber Weg, den das Licht fehlte. Diesen Weg mußte sie dann gehen mit einer unstillbaren Sehnsucht im Herzen; denn sie würde ihn nie vergessen und nie aufhören, ihn zu lieben.

Sie raffte sich auf und verstand, ein etwas anderes zu denken, aber die Predigt konnte sie heute nicht festhalten, und sie ließ sich von der Gemeinde, stumm, müde, abgarnete auf der kleinen Bank und Sorgen des Tages, aber nicht mangelnd von ihnen das Schicksal gehabt, wert, das man das Leben lebt? „Wir tragen unser Schicksal für uns“, dachte sie, „und mancher hat wohl kein Schicksal gehabt, ohne daß seine Nebenmenschen etwas davon erfahren haben.“

Die Kirchtür wurde leise geöffnet, und ein einzelner Mann trat ein. Alfa sah ihn, und da trafen sich ihre Blicke. Eine große, heiße Blutwelle strömte ihr zum Herzen. Er war gekommen.

Die Orgel spielte wieder ein, und die Gemeinde sang. Alfa hatte das Gefühl, als ob sie hier nur Licht und Wärme wären. Als das Kirchengedicht gesprochen wurde und alles sich von den Sätzen erhob, kniete sie inmitten der Kinder, die sie umgab, nieder.

Der Gottesdienst war beendet, und alles drängte zum Auszug. Die Kinder wurden jetzt ungeduldig und hasteten vorwärts, nur ein kleines, das neben Alfa gesehen hatte, war eingeklinkelt und ließ sich nicht bewegen.

Sie nahm es auf den Arm und ging nun langsam dem Ausgang zu.

Er fand noch immer an der Tür und ließ die Gemeinde an sich vorbeiziehen. Seine Augen ruhten unerbittlich auf ihr. Jetzt standen sie nebeneinander und reichten sich die Hand, dann traten sie Seite an Seite ins Freie.

Die Kirchengänger hatten sich schon zum Teil gestreut, nur einige standen noch schwach zusammen, andere suchten ihre Kinder.

„Mein Schicksal ist entschieden,“ sagte er jetzt. „Mit der Vergangenheit bin ich fertig. Ich habe ein neues Leben angefangen in Kampf und Arbeit. Kommt du mit mir, Alfa.“

Sie hatte immer noch das fremde, schlafende Kind auf dem Arm, aber die freie Rechte reichte sie ihm.

„Wohin da mich führst, Dieterich. Nur ohne dich Leben kann ich nicht mehr.“

„Ich habe alles von mir geworfen, was mich hier festsetzt.“
„Aber wir müssen mir uns unser Leben gestalten aus eigener Kraft.“

Sie waren wieder zum Kirchengportal zurückgegangen. Die Orgel hatten sich jetzt alle entfernt. Die Orgel spielte noch, und die Lichter am Tannenbaum waren noch nicht verlöscht. Sie traten noch einmal in die leere Kirche hinein und wandten einen Augenblick still da.

„Und mit Gottes Segen,“ sagte Alfa leise.
Ende.

